



uerilla-Transit

**WARNING!
THIS IS NOT A CLIPART!**

**+++atten.z(i)one+++
sie betreten die guerilla-zone**

Yana Milev

Guerilla Transit

Einführung in das Seminar

1. Guerilla: Herkunft und Bedeutung

Dem spanischen Wort *guerilla* liegt das Wort *guerra* (Krieg) zu Grunde. Guerilla bedeutet demnach „kleiner Krieg“.

Der Begriff *guerrilla* wurde im Spanischen zum Synonym für den vornehmlich in der Form des „kleinen Krieges“ mit irregulären Kräften ausgetragenen Widerstandskampf. Der Beginn der Guerilla ist auf den spanischen Unabhängigkeitskrieg gegen Napoleon datiert.

Als erster „Guerillakrieg“ mit diesem Namen gilt demnach der spanische Unabhängigkeitskrieg gegen die französischen Besatzungstruppen 1807 bis 1814, der sich zum Volkskrieg ausweitete. Die regulären spanisch-englischen Truppen entschieden zwar den Krieg - irreguläre Freischärler oder *Guerrilleros* trugen jedoch erheblich zur Niederlage der Franzosen bei. Dies lag vor allem an der guten Organisation des Widerstands und der für einen Kleinkrieg günstigen Topographie der Berglandschaften, die gute Unterschlupfmöglichkeiten boten. Im offenen Gelände konnte sich die Guerilla gegen konventionelle Truppen dagegen nicht behaupten.

Im Zusammenhang mit den als neuartig empfundenen Formen der kriegerischen Auseinandersetzung, die im Zuge der Koalitions- und Befreiungskriege auftraten, wurde im Deutschen der neue Begriff des *Volkskrieges* und des *Bürgerkrieges* geprägt. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass der Kleinkrieg gegen die napoleonischen Truppen vom „Volk“ getragen war und als Ausdruck eines wachsenden Freiheitswillens und Nationalbewusstseins angesehen wurde.

Die deutsche Schreibweise mit nur einem *r* geht auf das Französische zurück, das den spanischen Begriff in der Schreibweise *Guérilla* übernommen hatte. In dieser Form ist das Wort als Fremdwort wieder ins Deutsche gelangt.

Als Synonym zum Guerillakrieg gilt der *Partisanenkrieg*.

Das Wort „Partisan“ stammt aus dem Italienischen, während Guerilla spanischen Ursprungs ist. Militärisch gesehen handelt es sich um synonyme Kampfformen. Die in Europa gegen die faschistische Besatzung kämpfenden irregulären Einheiten werden gewöhnlich als Partisanen bezeichnet, während die Befreiungskämpfer der antikolonialen Bewegungen nach dem 2. Weltkrieg in der Regel Guerilla benannt werden.

Zusammenfassung:

Guerillakrieg, span.

Partisanenkrieg, ital.

Volkskrieg, dt.

Bürgerkrieg, dt.

Militär-strategische Gegenform zum regulären Krieg, also unregelmäßige, *anomische* Kriegsform, in Bezug auf das Völkerrecht.

Regierungen erlassen im Fall von Guerilla- und Partisanenkriegen, wie auch von Bürgerkriegen den nationalen AZ.

Rechtshistorische Auslegung des Guerillakrieges:

(Legitimität und Legalität)

Guerilla-, Partisanen- oder Bürgerkriege sind militante Formen des aktiven Widerstandes gegen Staatsgewalt, wobei hier die Auseinandersetzung zwischen der Regierung und aufständischen Gruppen stattfindet. Als Bürgerkrieg gilt entweder der Guerilla- und Partisanenkrieg gegen einen regulären, d.h. souveränen Krieg, oder aber auch der bewaffnete Konflikt von Interessengruppen gegeneinander. Die Gründe dafür können politischer, ethnischer, religiöser oder auch sozialer Natur sein. In einigen Fällen erstreben die Aufständischen die Herrschaft über das Staatsgebiet, in anderen die Abtrennung bzw. *Autonomie* eines Teils des Gebietes.

- Zentrales Motiv eines Guerillakrieges ist die Erwirkung von *Autonomie* in Gebiet (Territorium), Ökonomie, Sozialisation von Interessengruppen.
- Zentrales Mittel einer Guerilla zur Umsetzung der politischen Ideen und Pläne ist der organisierte *Widerstand*
- Zentrales Ziel der Guerilla ist der Umsturz der herrschenden Gewalten, also *Revolution*

Widerstandsrecht:

<- Staatsrecht, menschenrechte, Widerstandsrecht

Die meisten modernen Verfassungen enthalten ein Widerstandsrecht (Beispiel Grundgesetz: "*Gegen jeden, der es unternimmt, diese (verfassungsmäßige) Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.*") oder sogar eine Widerstandspflicht (Französische Verfassung).

Revolutionsdiskurs:

<- Rousseau, Robespierre, Montesquieu

Guerilla – Revolutionsarmee

2. Strategie und Taktik: Entwicklungsphasen des Guerilla-Krieges bzw. der Revolutionsarmee

Erfolgreiche Guerilla-Kriege durchlaufen in der Regel folgende Phasen:

1. Der Guerillakrieg beginnt als Aufstandsbewegung, also ohne oder mit nur schwacher eigener Bewaffnung. Die Waffenbeschaffung erfolgt durch Überfälle auf gegnerische Militäreinheiten oder -einrichtungen. Die Kämpfer sind keine Soldaten und verfügen häufig nicht einmal über eine militärische Ausbildung. Sie sind Teil der Zivilbevölkerung und werden aufgrund ihrer politischen Ziele durch diese unterstützt. Ohne diese Unterstützung ist die Guerilla zum Scheitern verurteilt. Das unterscheidet die *Guerilla* vom *Terrorismus*, der auch ohne Unterstützung der Bevölkerung auskommt. In dieser Phase können Guerilla-Einheiten keine strategischen Erfolge erringen, also etwa strategisch wichtige Gebiete dauerhaft besetzen, sondern müssen sich stets wieder zurückziehen.

2. Die offensive Phase des Guerilla-Krieges ist dadurch gekennzeichnet, dass die Mobilität des Gegners eingeschränkt ist. Die Regierungs- oder Besatzungstruppen verfügen nur noch über strategisch wichtige befestigte Stützpunkte und können sich außerhalb dieser nur noch eingeschränkt bewegen. In dieser Phase übernimmt die Guerilla-Bewegung die Initiative und organisiert sich in größeren Kampfeinheiten mit fester Struktur.

Zur Erreichung strategischer Ziele müssen die Guerilla-Einheiten die Form einer zentral gelenkten Armee annehmen. Sie treten damit aus der taktischen, defensiven Phase in eine strategisch offensive Phase ein. Es entsteht eine *Revolutionsarmee*.

Autonomiediskurs:

<- bei Aristoteles

3. Legalität und Legitimität

Von großer Bedeutung für die Guerillabewegung ist die Frage der *Belligerenz*, die Anerkennung als kriegführende Partei. Die politische Anerkennung durch Staaten von internationaler Bedeutung oder die Anerkennung als Verhandlungspartner durch den Gegner bildet die Grundlage für die Erreichung der politischen Ziele der Guerilla (*siehe* die Diskussion um die Anerkennung der palästinensischen PLO). Erst als kriegführende Partei können gefangene Guerilla-Kämpfer ihren *Rechtsstatus als Kriegsgefangene* geltend machen. Ohne den Status als völkerrechtlich legal bewaffnete Kriegsteilnehmer (*Kombattanten*) werden Guerilla-Kämpfer wie *Franctireurs* bzw. *Sniper* (Heckenschützen) angesehen, also als *Schwerkriminelle* behandelt.

[**Kombattanten:** sind nach dem humanitären Völkerrecht Personen, die unabhängig von der Rechtmäßigkeit des Konflikts zu Kriegshandlungen berechtigt sind. Sie haben Anspruch auf eine Behandlung nach den Regeln der Genfer Konventionen. Sie können allerdings bestraft werden, wenn sie Kriegsverbrechen begehen. Sie verlieren den geschützten Kombattantenstatus, wenn sie nicht unterscheidbar von Zivilpersonen kämpfen, ihre Waffen nicht offen tragen oder die Uniform des Kriegsgegners tragen. In diesem Fall steht ihnen aber dennoch ein humanitärer Schutz zu, unter

anderem ein faires Gerichtsverfahren und menschliche Behandlung, so, wie es für Strafgefangene in einer zivilisierten Rechtsordnung auch gilt. *Was* Kombattanten bekämpfen dürfen, und *wie* sie selbst bekämpft werden dürfen, unterliegt Beschränkungen. Wird ein Kombattant gefangen genommen, wird er *Kriegsgefangener*.]

Demgegenüber ist die Guerilla stets bemüht, ihre *Legitimität* (die revolutionäre Richtigkeit ihres Tuns) und ihre *Legalität* (die Gesetzlichkeit ihrer Kriegshandlungen) unter Beweis zu stellen. Dazu gehört die Schaffung tatsächlicher oder scheinbarer politisch-demokratischer Strukturen (*Asamblea de Guáimaro* im kubanischen Unabhängigkeitskrieg oder das Parlament der palästinensischen PLO) sowie von politischen Auslandsvertretungen in unterstützenden Staaten oder in internationalen Organisationen wie der UNO. Die Einführung von klaren Befehlsstrukturen, einer hierarchisch-militärischen Ordnung mit den dazugehörigen Rängen soll besonders in der letzten Phase, in der Entwicklung zur *Revolutionsarmee*, die Gleichwertigkeit der Guerilla gegenüber der konventionellen gegnerischen Armee herausstellen. Erst wenn der Gegner sich gezwungen sieht, mit der Guerilla offiziell zu verhandeln, ist tatsächlich die *Belligerenz* hergestellt.

4. Kriminalisierung der Guerilla:

<- Terrorismus

Differenz zwischen Guerilla und Terrorismus

Die militärisch-politischen Gegner der Guerilla hingegen werden immer versuchen, die Anerkennung als kriegführende Partei zu verhindern und die Guerilla sprachlich wie politisch zu kriminalisieren: Verbrecherbanden, Terroristen, Agenten einer fremden Macht etc.

Zusammenfassung:

Eine Guerilla will als regulärer Feind wahrgenommen werden, wird jedoch meistens als Feind diskriminiert und kriminalisiert

I. Terror und Terrorismus:

Ich habe den Verdacht, dass sich alle Terroristen, egal, ob die deutsche RAF, die italienischen Brigate Rosse, die Franzosen, Iren, Spanier oder Araber, in ihrer Menschenverachtung wenig nehmen. Sie werden (allenfalls) übertroffen von bestimmten Formen von Staatsterrorismus. Helmut Schmidt¹

Wir unterscheiden zwischen *Terror* und *Terrorismus*. Unter *Terror* wird *Staatsterrorismus* verstanden, hingegen unter *Terrorismus* eine gewaltsame Form des Staats- und *Gewaltenswiderstands*.

Arten von Terrorismus:

1. Sozialrevolutionärer Terrorismus
2. Der (ethnisch-)nationalistische Terrorismus
3. Religiöser Terrorismus
4. Homegrown Terrorism
5. Homegrown-Terrorismus in Deutschland
6. Konservativer „vigilantistischer“ Terrorismus
7. Terrorismus als *Kriegsform*

8. Terror bzw. Staatsterrorismus

(URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Terrorismus>)

¹ Giovanni di Lorenzo: "Ich bin in Schuld verstrickt." Interview mit Helmut Schmidt. DIE ZEIT, 30. August 2007, Nr. 36

1. Terror bzw. Staatsterrorismus:

Die Ursprünge des Staatsterrorismus sind in den Staatsmodellen der frühen Neuzeit zu finden, allen voran im Gesellschaftsvertrag von Thomas Hobbes, dem Leviathan. Hier wird der Terror ein Mittel der Abschreckung, also als ein Machtmittel von Staaten beschrieben, ihre Souveränität und Omnipräsenz gegenüber potentiellen inneren und äusseren Feinden zu repräsentieren. Staatsterrorismus hat zugleich als Abschreckungspolitik Tradition; die Rüstungspolitik während des Kalten Krieges ist nur ein Beispiel.

Im Leviathan, Kapitel 28 „Vom Strafen und Belohnen“ , ist dann auch zu lesen: "Achtens, war im Gesetz eine Strafe ausdrücklich bestimmt und wird hinterher dem Verbrecher eine schwerere Strafe zuerkannt, ist diese schwere Strafe nicht mehr Strafe, sondern eine feindselige Tat. Denn da der Endzweck der Bestrafung nicht Rache, sondern die *Abschreckung (terror)* ist und die Furcht vor der größeren bis dahin noch unbekanntem Strafe, weil eine geringere Strafe festgesetzt war, nicht bestand, ist diese Erhöhung nicht Strafe."²

"Eightly, if a punishment be determined and prescribed in the law itself, and after the crime committed there be a greater punishment inflicted, the excess is not punishment, but an act of hostility. For seeing the aim of punishment is not a revenge, but terror; and the terror of a great punishment unknown is taken away by the declaration of a less, the unexpected addition is no part of the punishment [...]"³

Die Worte *Terrorismus*, *Terrorist* und *terrorisieren* wurden erstmals im 18. Jahrhundert zur Bezeichnung einer *gewaltsamen Regierungsmaßnahme* verwendet. Im Zusammenhang mit der *Französischen Revolution* wurde der „Terror des Konvents“ von 1793 bis 1794 ausgerufen, als die Regierung alle als konterrevolutionär eingestuft Personen hinrichten oder inhaftieren ließ. Dabei wurden unter anderem guillotiniert: Ludwig XVI., Marie Antoinette und Gräfin Dubarry. 1796 fanden die Worte Eingang auch in den deutschen Sprachgebrauch.

Die Karriere des Begriffs und der Politik des *Staatsterrorismus* gelang also während der *Französischen Revolution*, unter Maximilien de Robespierre, als angewandte Methode des Staates gegen seine wirklichen und vermeintlichen Gegner vorzugehen.

² Hobbes, Lev Kapitel 28: "Von Strafen und Belohnungen" S. 261

³ Hobbes, Lev XXVIII 10

In einem "Tugendstaat" seien "das Volk durch Vernunft zu leiten und die Feinde des Volkes durch *terreur* zu beherrschen", so Robespierre am 5. Februar 1794 vor dem Konvent: "Terror ist nichts anderes als rasche, strenge und unbeugsame Gerechtigkeit. Er ist eine Offenbarung der Tugend. Der Terror ist nicht ein besonderes Prinzip der Demokratie, sondern er ergibt sich aus ihren Grundsätzen, welche dem Vaterland als dringendste Sorge am Herzen liegen müssen." Dem Exekutivorgan dieses Staatsterrors, dem Pariser Revolutionstribunal, fiel Robespierre noch im selben Jahr schließlich selbst zum Opfer.

Der moderne Begriff Staatsterrorismus

wird für staatliche oder von staatlicher Seite geförderte Gewaltakte gebraucht, die jeweils zur Anwendung kommenden Kriterien für Terrorismus erfüllen. Da letztere nicht einheitlich sind, existiert auch keine allgemein anerkannte Definition von Staatsterrorismus. Vielmehr wird die Bezeichnung zumeist als Kampfbegriff gebraucht. Sie bezieht sich insofern beispielsweise auf militärische Aktionen mit zivilen Opfern, Menschenrechtsverletzungen in Diktaturen oder auch auf die Anwendung von Methoden herkömmlicher terroristischer Organisationen (etwa Sprengstoffanschläge, Ermordungen, Entführungen) durch Geheimdienste oder in staatlichem Auftrag handelnde paramilitärische Gruppen.

Unter staatlich gefördertem Terrorismus versteht man die offizielle oder inoffizielle Unterstützung bewaffneter Oppositionsgruppen eines Drittlandes durch einen Staat. Das Ziel des unterstützenden Staates ist es, die Regierung des Drittlandes zu destabilisieren.

Staatlich geförderter Terrorismus kann sich aber auch gegen die Zivilbevölkerung des eigenen Landes richten. Z. B. wurden in den 1970er und 1980er Jahren in Italien Terroraktionen rechtsgerichteter geheimdienstnaher Kräfte gedeckt und offiziell der extremen Linken zugerechnet. Ziel dieser "Strategie der Spannung" war es, den Ruf nach einem starken Staat zu erzeugen sowie die in Italien traditionell starke Kommunistische Partei (KPI) zu diskreditieren und damit letztlich den Eurokommunismus zu schwächen.

Zudem sind Guerillakriege, die auch als "geheime Kriege", "Kriege niedriger Heftigkeit", und "asymmetrische Kriegführung" bezeichnet und zudem (oft) mit "Terrorismus" gleichgesetzt werden, eine Möglichkeit für Staaten, ihre Außenpolitik auch gegen militärisch überlegene Staaten zu behaupten, indem sie Terrorismus zwar heimlich fördern, sich aber offiziell von ihm distanzieren.

>

Ein solches politisches Manöver des Staatsterrorismus wird als Zusammenfall von souveränen Kriegsdiskurs und Revolutionsdiskurs bezeichnet.

Terrorismus als eine politisch-militärische Strategie existiert seit etwa 30 Jahren. Erst die Verkopplung mit den *Massenmedien* macht den Terrorismus zu einer weltweit politisch-militärischen Strategie. Nach Bockstette kann Terrorismus wie folgt definiert werden: „Terrorismus ist der nachhaltige und verdeckt operierende Kampf auf allen Ebenen durch die bewusste Erzeugung von *Angst* durch schwerwiegende Gewalt oder der Androhung derselben, zum Zweck der Erreichung eigener politischer Ziele. Dies geschieht unter teilweiser Nichtachtung von existierenden Konventionen der Kriegsführung. Hierbei wird versucht, höchstmögliche *Publizität* zu erlangen. Demnach ist die Erzeugung von *Schrecken* ein wichtiger Bestandteil der Definition.“⁴

Das moderne Verständnis vom *Terrorismus* steht in direkter Verbindung mit Begriff und Akt des *Terroranschlags*.

Personen und Gruppen, die Terroranschläge verüben („Terroristen“ oder „Terrororganisationen“), werden oft zusammenfassend als „der Terrorismus“ bezeichnet (etwa in Begriffen wie „der internationale Terrorismus“, „der linksradikale Terrorismus“ oder „der Staatsterrorismus“).

Die Terroranschläge am 11. September 2001 in den USA wurden wiederum als *Kriegshandlung* bezeichnet, obwohl diese Angriffe von keinem Staat (es sei denn vom scheinbar angegriffenen selber) ausgingen und es daher keinen Gegner, also keinen regulären Feind im Sinne eines Krieges gab. An dieser Stelle widerspricht sich der Staat (USA) von dem seit 2001 der weltweite Antiterrorkrieg ausgeht, mehrfach selbst.

1. eine staatliche Kriegserklärung erfolgt nach völkerrechtlichen Bestimmungen nur gegen einen staatlichen/regulären Feind. Dieser ist nicht vorhanden, da den Angriffe auf das WTC und Pentagon keine staatliche Kriegserklärung zugrunde liegt
2. handelt es sich demnach um terroristische Attentate, die in den Stand des Kriegshandlung gehoben werden.

⁴ Bockstette

3. Hier also erfährt ein quasi Guerillakrieg einerseits eine Legitimität (durch die Positionierung als Kriegsgegner und realer Feind); andererseits nach wie vor die Diskriminierung des Feindes zum terroristischen Feind

2. Sozialrevolutionärer Terrorismus:

Der politisch in der Regel links motivierte, sozialrevolutionäre Terrorismus hat seinen geistigen Ursprung im Anarchismus vor allem des 19. Jahrhunderts. Nach dem politischen Scheitern der 68er-Revolution entstand im Umfeld der „Neuen Linken“ Anfang der 1970er Jahre eine neue Spielart des linken Terrorismus, der durch die Ablehnung der Bundesrepublik gekennzeichnet war. Seine bekannteste Ausläufer hatte der linke Terrorismus in der RAF und in den italienischen Roten Brigaden hinsichtlich der Öffentlichwirksamkeit ihrer Anschläge. Die Anschläge zielten dabei auf die revolutionäre Umwälzung bestehender gesellschaftlichen, Herrschafts- und Besitzverhältnisse im betroffenen Land ab, bisweilen auch auf den Versuch, einen revolutionären Bürgerkrieg zu entfesseln. Sie stießen jedoch in Deutschland auf eine eindeutige allgemeine Ablehnung. In den Ländern der westlichen Welt scheiterten derartige Bewegungen durchweg und verloren mit dem Fall des Eisernen Vorhangs völlig an Bedeutung. In Lateinamerika war er Ursprung für heutige Guerillavereinigungen wie die FARC oder die ELN. Gegenwärtig gibt es diesen marxistisch inspirierten Terrorismus in Gestalt „maoistischer Bewegungen“ in einigen Ländern Süd- und Südostasiens.

(guerra = span.: Krieg). G. ist eine Bezeichnung sowohl für eine besondere Form des militärischen Kampfes als auch für bandenähnliche Kampftruppen und deren Mitglieder (die in Lateinamerika auch Guerilleros genannt werden). Die G. bildet sich durch Bewaffnung einheimischer Bevölkerungsteile im Rahmen eines Untergrund- oder Bürgerkrieges oder als Teil einer Widerstandsbewegung gegen Besatzungs- oder Kolonialmächte bzw. gegen die eigene Regierung (vergleichbar mit Partisanen). Die Ziele der G. richten sich auf (nationale) Unabhängigkeit, Selbstbestimmung bzw. auf die Durchsetzung von Sozialreformen. Zu den Strategien der G. zählt insbesondere die subversive Kriegsführung (Entführungen, Botschaftsbesetzungen, Terrorakte) in einem "Krieg ohne Fronten".

3. Terrorismus in Abgrenzung zu Guerilla:

Der *Freiheits- oder Widerstandskämpfer* wendet zwar physische Gewalt an, doch beschränkt er sich dabei vornehmlich auf militärische Ziele und beabsichtigt damit unmittelbar die Ziele seiner Organisation zu erreichen. Im Gegensatz dazu geht es dem *Terroristen* primär um die *psychischen Folgen* der Gewaltanwendung. Die *Violenz des Terroristen* ist kommunikativ und indirekt, der Terrorist kann sein Ziel nur über Umwege erreichen. Seine Kommunikation ist an sein Opfer, das ein Staat und seine Apparate sein kann, oder auch Zivilisten gerichtet. Der *Freiheits- oder Widerstandskämpfer* beschränkt sich dabei vornehmlich auf militärische Ziele.

Terrorismus kann ein Teil eines asymmetrischen Konfliktes sein und trägt einen Konflikt mit geringfügigen Ressourcen gegen eine deutlich überlegende Macht mit gewaltsamen Mitteln aus dem Untergrund aus. Oft reklamieren terroristische Gruppen für sich, Guerilleros zu sein und einen Partisanenkampf mit unkonventionellen Methoden des Gewaltgebrauchs aufgrund ihrer militärischen Unterlegenheit führen zu müssen. Terroristen allerdings sind im Vergleich zu Partisanen normalerweise nicht in der Lage, eine direkte militärische Konfrontation zu überstehen und meiden diese, da sie dem Gegner in Anzahl und Ausrüstung unterlegen sind. Terroristen anders als Partisanen nicht auf die physischen, sondern schwerpunktmäßig auf die psychischen Folgen ihrer Anschläge.

Von Widerstandsbewegungen, Guerillas oder nationalen Befreiungsbewegungen unterscheidet sich der Terrorismus weniger durch die Wahl seiner Waffen als in der Wahl seiner Ziele: Eine nationale Befreiungs- oder Widerstandsbewegung ist zumeist militärisch raumgreifend, der Terrorismus dagegen versucht, mit seinen Gewaltakten möglichst große Aufmerksamkeit zu erlangen, um geschlossene Machtstrukturen zu untergraben und die Angreifbarkeit solcher Strukturen zu exemplifizieren und der Bevölkerung öffentlich zu erschließen.

„Guerilla muss den Raum besetzen, Terroristen wollen dagegen das Denken besetzen.“[5] Dieser Satz ist möglicherweise die umfassendste Begriffsdefinition von Terrorismus. Er grenzt den Terrorismus von anderen Gewaltkonflikten ab wie zwischenstaatlichen Kriegen, Guerillakriegen und vom Kriegsunternehmertum. Dies schließt jedoch nicht aus, dass sich Akteure letztgenannter Konflikte auch terroristischer Mittel bedienen. Terroristische Aktionen sind nach gängiger Auffassung Gewaltanwendungen gegen zivile Ziele und Nicht-Kombattanten mit dem Vorsatz, Furcht und Schrecken zu verbreiten sowie möglicherweise bei einer Drittpartei um Sympathie und

Schadenfreude zu werben mit der Absicht auch, das bestehende Herrschaftssystem auszuhöhlen und umzustürzen.

4. Definition, Strategie und Taktik des Guerillakrieges:

1. eine militärische Taktik: kleine, selbstständig operierende Kampfeinheiten, welche die taktischen Zielsetzungen der Armeeführung, meist im Hinterland des Gegners, unterstützen und dabei außerhalb ihrer Kampfeinsätze nicht als Soldaten erkennbar sind. Zur Guerillataktik gehören "nadelstichartige" militärische Operationen, die den Gegner nicht vernichten, sondern zermürben sollen.
2. den Guerillakrieg als eine spezielle Form politisch motivierter, revolutionärer oder antikolonialer Kriege. Beim Guerillakrieg handelt es sich um eine "Waffe der Schwachen" gegen einen militärisch, vor allem militärtechnologisch überlegenen Gegner. Voraussetzung für einen Guerillakrieg ist die fehlende Hoffnung der Bevölkerung, ihre politischen und sozialen Forderungen mit politischen und rechtlichen Mitteln erreichen zu können, wie dies in einer Diktatur, einem von einer fremden Macht besetzten oder dominierten Land der Fall ist. Entscheidend für den Erfolg der Guerilla ist der gleichzeitige, dem militärischen Kampf gleichwertige politische Kampf. In einer offenen Feldschlacht müsste die Guerilla notwendig unterliegen, weil ihr die Ausrüstung einer konventionellen Armee fehlt und ihre Kämpfer meist über keine ausreichende militärische Ausbildung verfügen.

>

Ein entscheidendes Kennzeichen der Guerilla ist ihre hohe Mobilität und Flexibilität, oft kombiniert mit dem Fehlen der Identifizierbarkeit als 'rechtmäßiger Kombattant' (also keine Uniformen etc.). Guerilla-Einheiten sind in ständiger Bewegung, um dem militärisch überlegenen Gegner auszuweichen. Ihr Erfolg ist davon abhängig, ob es ihr gelingt die Entscheidung darüber zu behalten, an welchem Ort und zu welcher Zeit und unter welchen Bedingungen die militärische Konfrontation mit dem Gegner stattfindet. Die klassische Landguerilla operiert meist aus den Bergen heraus, welche optimales Rückzugsgebiet bilden. Sie ist auf die Unterstützung der Landbevölkerung angewiesen, die sie mit Nahrungsmitteln und Informationen versorgt.

-> Hiervon leitet sich die Devise des **Transit** ab.

5. Beispiele von Guerillakriegen

1. Eine lange Zeit war der erfolgreiche Kampf der Geusen als niederländische Freiheitskämpfer gegen die spanische Herrschaft im Achtzigjährigen Krieg (1568-1648) eine Guerilla.
 2. der 30-jährige Unabhängigkeitskampf der kubanischen *Mambises* gegen die spanische Kolonialherrschaft 1868-1898 war in seinen militärischen Phasen Guerillakrieg und endete mit der Besetzung Kubas durch die USA.
 3. der dreijährige kubanische Revolutionskrieg gegen den Diktator Fulgencio Batista 1956-1959 endete mit der Flucht des Diktators und führte zu einer kubanischen Revolutionsregierung.
 4. die Huks kämpften auf den Philippinen zunächst gegen die japanische Besatzung und nach dem zweiten Weltkrieg bis 1954 für radikale Agrarreformen.
 5. der achtjährige algerische Unabhängigkeitskrieg der FLN gegen die französische Kolonialherrschaft 1954-1962 endete mit der Gründung der Demokratischen Volksrepublik Algerien.
 6. der Krieg der Viêt Minh gegen japanische Besatzung, französische Kolonialmacht und später gegen US-amerikanische Besatzungstruppen 1941-1975 endete mit der Errichtung eines sozialistischen Staates.
 7. Der Befreiungskampf der FRENTE POLISARIO gegen die spanischen Kolonialmacht sowie anschließend gegen die marokkanischen Besatzungstruppen (Seit 1991 Waffenstillstand unter UNO-Vermittlung).
 8. Der Guerillakampf der Gruppe um Che Guevara in Bolivien scheiterte 1967 an der fehlenden Unterstützung durch die Bevölkerung.
 9. Der Kampf des maoistischen Sendero Luminoso kostete in Peru fast 70.000 Menschen das Leben.
 10. Der Kampf der FMLN (El Salvador) und der Guerillagruppen in Guatemala enden mit Friedensabkommen.
 11. Der Guerillakampf der Gruppe LTTE um Tamil Eelam, dauert schon seit 1986 an.
 12. Der Guerillakrieg der nepalesischen Maoisten begann 1996 und ist seit 2006 vorerst eingestellt.
 13. In Indien gibt es seit den 1960er Jahren Guerillaaktionen der maoistisch orientierten Naxaliten. Sie agieren zumeist im ländlichen Raum, mittlerweile nurmehr mit sporadischen Anschlägen. Ähnliche Guerillataktiken verfolgt die für ein eigenständiges Assam eintretende Separatistenorganisation United Liberation Front of Asom.
 14. Der Befreiungskampf um Angola und Namibia.
 15. Die kurdische Guerilla, auch bekannt als PKK, gegen die türkische Armee.
- Die älteste, noch heute aktive Guerilla ist die FARC in Kolumbien.

II. Guerilla, Stadtguerilla, Kommunikationsguerilla

1. Stadtguerilla

(URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtguerilla>)

Die **Stadtguerilla** ist eine Guerilla, die im städtischen/großstädtischen Umfeld operiert. Sie adaptiert Strategien und Methoden der Guerilla, welche vornehmlich in ländlichen Regionen aktiv ist, mit dem Ziel, diese erfolgreich in größeren Städten/Metropolen anzuwenden.

Kennzeichnend für die Guerilla/Stadtguerilla ist, dass sie mit oft militanten Mitteln versucht, aus dem Untergrund bzw. der Illegalität heraus gegen bestimmte politische Entscheidungen, vielfach jedoch auch gegen ein politisches System insgesamt, und damit gegen eine herrschende Regierung Widerstand zu leisten und die eigenen politischen Konzepte und Ziele durchzusetzen, wo dies mit den Mitteln einer legalen Opposition nach Auffassung der militanten Kämpfer nicht möglich bzw. wirkungslos ist oder zumindest erscheint.

Die Mittel der Stadtguerilla sind vielfältig. Sie reichen von Öffentlichkeitsarbeit wie der Verbreitung von Flugschriften bis hin zu Sabotageakten und anderen gewaltsamen Anschlägen, zu denen auch Entführungen und politische Morde gehören können.

Die Methodik der so verstandenen Stadtguerilla wird von einer herrschenden Regierung in aller Regel mit Terrorismus gleichgesetzt. Die entsprechenden Gruppen gelten als terroristische Vereinigungen. Eine objektive Trennung zwischen illegitimem Terrorismus und legitimem Freiheitskampf ist schwer zu vollziehen.

2. RAF: Stadtguerilla und Klassenkampf

Das Konzept Stadtguerilla der Rote Armee Fraktion (RAF) im April 1971 prägten den Begriff in der Bundesrepublik Deutschland. Die Stadtguerillataktik der RAF orientierte sich stark an Mao Zedongs Buch *Theorie und Praxis des Guerillakriege*, die RAF adaptierte in ihrem Buch im wesentlichen Maos Konzepte, obwohl dieser davor ausdrücklich gewarnt hatte.

3. Situationismus: Neue linke Entwicklungen des Klassenkampfes

Die **Situationistische Internationale** (S.I.) war eine 1957 gegründete, linksradikal orientierte Gruppe europäischer Künstler und Intellektueller (darunter politische Theoretiker, Architekten, freischaffende Künstler u.a.), die vor allem in den 1960er Jahren aktiv war. Die Situationisten übten dabei sowohl Einfluss auf die politische Linke aus (v.a. im Umfeld des Pariser Mai '68 sowie in der Entwicklung der Methoden der Kommunikationsguerilla) wie auch auf die internationale Kunstszene sowie insbesondere auf die Popkultur. Die Zahl der Mitglieder schwankte zwischen zehn und über 40, über die Zeit waren insgesamt ca. 70 Personen beteiligt. 1972 gab die Gruppe ihre Selbstauflösung bekannt.

Die Geschichte der situationistischen Bewegung beginnt Anfang der 1950er Jahre im Frankreich von Sartre oder Camus, sie ist eng verbunden mit der Person von Guy Debord. Debord war die zentrale Figur in der Entwicklung der situationistischen Theorie und so etwas wie die graue Eminenz der Gruppe. Mit 19 Jahren fallen ihm 1951 beim Cannes Film Festival zunächst die avantgardistischen Lettristen auf, eine Künstlergruppe in der Tradition der Surrealisten, die man sonst spät nachts in heruntergekommenen Pariser Cafes antraf. Sie nahmen wegen der Uraufführung eines Filmes von Isidore Isou am Festival teil. Als sehr junge Vertreter eines radikal romantischen Bohème-Lebensstils verursachten sie durch ihr Auftreten und der Film wegen der postulierten und eindrücklich zelebrierten Zerstörung des herkömmlichen Kinos in Cannes einen Skandal. Debord war fasziniert und schloss sich ihnen bald danach an.

Die eigentliche Situationistische Internationale wurde dann am 28. Juli 1957 in Cosio d'Arroscia in Norditalien gegründet

Die S.I. beschäftigte sich mit Malerei, Theorie, Geschichte, Stadtplanung, Politik
(Vertreter Constatnt, New babylon, Schnittstelle malerei, architektur)

Debord verfasste 1957 den „Rapport über die Konstruktion von Situationen und die Organisations- und Aktionsbedingungen der Internationalen Situationistischen Tendenz.“ und die „Vorschläge für ein Aktionsprogramm der SI“. Als sein Hauptwerk und eines der ersten Werke der Postmoderne gilt „Die Gesellschaft des Spektakels“ (1967)

Bekanntestes literarisches Werk aus dem Umfeld der S.I. ist Debords Buch „Die Gesellschaft des Spektakels“, eine radikale Abrechnung mit dem Kapitalismus und dem Ostblock-Sozialismus zugleich. Dabei nimmt Debord u.a. Bezug auf die Geschichte des Anarchismus, aber auch auf Motive von Hegel und auf Texte von Karl Marx, sowie Georg Lukács. Es zeigt aber auch den Blick der

Situationisten auf die Welt: Seit den 20er-Jahren habe sich in Ost und West gleichermaßen die Wirtschaft verselbstständigt, sei zu einer autonomen Macht geworden, die mit ihren Gesetzen das Leben der Menschen beherrsche. Das Spektakel transportiere verschiedene Ideologien, denen aber allen die Entfremdung des Menschen gemeinsam sei.

Geprägt sind ihre Anfänge aber auch von der Philosophie des Existentialismus der 1950er Jahre. Und auch wenn sich Situationisten nicht ausdrücklich auf ihn bezogen, hatte bereits Friedrich Schiller in seiner Schrift *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* moralphilosophische Überlegungen angestellt, nach denen etwa der Zustand der Freiheit, verbunden mit ästhetischer Erziehung, den Menschen dazu bringe, aus eigenem Antrieb in „edler“ Weise moralisch zu handeln (23. Brief). Solche humanistischen Ideen lassen sich weiter bis in die antike Philosophie zurückverfolgen.

4. Kommunikationsguerilla (Medienguerilla):

Kommunikationsguerilla (auch *Informationsguerilla*, *Medienguerilla*) ist eine Form des Aktivismus (bzw. eine Gruppe oder Bewegung, die sich dieser Form bedient), bei der gezielt Information bzw. Desinformation eingesetzt wird, um Ziele zu erreichen. Dabei wird die klassische Guerilla-Taktik, die sich um möglichst effektive punktuelle Operationen bemüht, auf den Bereich von Information und Kommunikation übertragen. Man kann die Kommunikationsguerilla auch als eine *künstlerische Strategie zur Subversion von Kommunikationsstrukturen* oder eine *kulturelle Instandbesetzung* beschreiben. Verwandte Begriffe sind auch *Adbusting* und *Culture Jamming*.

Theoretiker der Kommunikationsguerilla berufen sich unter anderem auf Umberto Eco (*„semiotische Guerilla-Kriegführung“*) und Noam Chomsky (*„consensus without consensus“*). Robert Anton Wilson spricht in diesem Zusammenhang von *Guerilla-Ontologie* (*„Operation Mindfuck“*). Die Ideen der *Kommunikationsguerilla* sind eng verflochten mit dem Anarchismus und Situationismus, der Hackerkultur und dem Diskordianismus, auch die Spontis in den 70er Jahren waren eine Kommunikationsguerilla (siehe auch *Happening*). Das Credo dieser Bewegung fasst das folgende Zitat:

"Ist die beste Subversion nicht die, Codes zu erstellen, statt sie zu zerstören?" (Roland Barthes)

Traditionell wird mit Hilfe der *Kommunikationsguerilla*-Methode versucht, etablierte Kommunikations- und Sozialstrukturen zu durchbrechen und Personen der Zielgruppe dazu zu bringen, zu überdenken, *wem* sie *was* glauben, und *warum*. Eine andere Form (auch *Informationsguerilla* genannt) ist das Bestreben, (Selbst-)Zensur und Gleichschaltung zu untergraben, indem ein für alle zugängliches Medium geboten wird, wie es zum Beispiel Indymedia und die Wikipedia tun (siehe Gegenöffentlichkeit). Zum Teil wird die Methode der *Kommunikationsguerilla* aber auch als Mittel der Agitprop verwendet, um politische bzw. ideologische Inhalte zu verbreiten oder zu entlarven.

Ein typisches Beispiel einer Kommunikationsguerilla ist die *Barbie Liberation Organization*, die 1993 Computerchips in sprechenden Barbie-Puppen mit denen der sprechenden Kriegsspielzeug-Puppe GI Joe vertauschte und die Puppen danach zurück in den Handel brachte, sodass nun Barbie militärische Kommandos und GI Joe *Ich will mit dir shoppen gehen* von sich gaben. Auch die Gruppe Adbusters ist hier erwähnenswert, die sich ebenfalls dem Kampf gegen die Konsumgesellschaft widmet, jedoch auf konventionelleren, legalen Wegen.

Weitere Beispiele sind etwa verstecktes Theater, Soundeffekte oder Dia-, Film- oder Videoprojektionen im öffentlichen Raum, der Videoaktivismus, die Piratensender oder die Entstellung und Verfremdung von Logos und Werbebotschaften. Es kommen häufig künstlerische und parodistische Mittel zum Einsatz.

Als Strategie findet man neben offen geäußelter Kritik häufig scheinbare Affirmation, die bis zur Überidentifikation gehen kann: Was eigentlich kritisiert wird, wird stattdessen (überzogen) selber vertreten (Ironie); Ästhetik, Wortwahl oder Auftreten kritisierter Organisationen übernommen und verfremdet. Auch dadaistische Bearbeitung von Schlagwörtern, Texten oder Bildern und Zeichen kommt vor. Dabei werden Erwartungshaltungen und eingeübter Gehorsam vor Autoritäten genauso genutzt wie klassische Methoden des Marketing - nur für einen entgegengesetzten Zweck.

5. Übersicht wichtige Begriffe :

Die **Situationisten** führten Begriffe und Strategien ein wie:

1. Trennung (die Atomisierung der menschlichen Beziehungen unter den Bedingungen des Spektakels)
2. Situation
3. Dérive (das Erkunden einer Stadt durch zielloses Umherschweifen)
4. Détournement (die Zweckentfremdung von beispielsweise Filmsequenzen, Fotos, Comicbildern, Gebäuden durch veränderten Text/Kommentar/Schnitt/Gebrauch)
5. Negation

Kunst versucht die Wirklichkeit zu beschreiben oder versucht, sie zu negieren, wie die situationistische Künstlerbewegung der 60er, die die Arbeit, den Kapitalismus und schließlich die Kunst selbst durch Überführung in den Alltag negieren, also aufheben wollte.

In Form der virtuellen Realität versucht sie, die Wirklichkeit zu ersetzen oder sich ihr anzunähern, Raum und Zeit zu überwinden. Auch Negativmaterial und Falschfarben negieren die gewohnte Welt im visuellen Bereich.

6. Rekuperation (die jedes Mal stattfindende Vereinnahmung oder Simulation von Rebellion, Rebellion als Ware)

In der Politik bezeichnet „Rekuperation“ die Reintegration eines einstmals revolutionären Ansatzes in den Mainstream, in welchem er als affirmierendes Moment weiterexistiert. In diesem Zusammenhang wurde der Begriff von der Künstlergruppe *Situationistische Internationale* definiert als „Vereinnahmung rebellischer Tendenzen durch das, gegen das eigentlich rebelliert wird“.

Kommunikationsguerilla:

8. Barbie Liberation Organization
9. kulturelle Instandbesetzung
10. Subversion
11. desinformation
12. Strike
13. Sniping
12. Adbusting und Culture Jamming:

Culture Jamming ist "Anti-Werbung" - eine mentale Umweltschutzbewegung, die gegen einen Dauerbeschuss mit 4000 Werbebotschaften täglich kämpft. Es ist eine subversive Methode, die sich der elaborierten Techniken der Werbebranche bedient, um die Strategie der Markenkommunikation zu durchkreuzen, die Konsumkultur zu blockieren und eine verbraucherorientierte Gegenöffentlichkeit zu schaffen. Die Aktivisten dieser Bewegung sind die Adbusters.

Adbusting ist die von Kalle Lasn begründete praktische Umsetzung des Culture-Jamming-Gedankens: die Untergrabung der Werbeindustrie mit ihren eigenen Mitteln. Werbespots und Plakate, die die Sprache der Werbeindustrie perfekt beherrschen, ihre Semantik jedoch komplett umkehren, sind der virtuelle „Sprengstoff“ der Culture-Jamming-Bewegung.

Gegründet in Kanada, hat diese Art der Globalisierungskritik zwischenzeitlich in der ganzen Welt ihre Anhänger.

III. Guerilla - Transit

Guerilla-Transit ist eine situationistisch-globalisierungskritische Plattform.

Bezugnehmende auf das Kennzeichen der Guerilla, nämlich ihrer hohen Mobilität und Flexibilität, oft kombiniert mit dem Fehlen der Identifizierbarkeit als 'rechtmäßiger Kombattant' (also keine Uniformen etc.), nach den Begriffen der Kommunikations-Guerilla, der Desinformation, wird für unser Projekt der Begriff des *Transit* als Guerilla Taktik beansprucht. „Guerilla-Einheiten sind in ständiger Bewegung, um dem militärisch überlegenen Gegner auszuweichen.“

Das Wort Transit, aus dem lateinischen -> *trans* durch; *ire* gehen hat für unser Projekt also mehrere Bedeutungen:

- Transit zum einen als Begriff des Taktischen (guerilla-Taktik, Situationistische taktik)
- Transit zum anderen als *Begriffs-Symbol der Globalisierung*, und seiner damit verbundenen Kritik

Transit ist als Begriff wirtschaftlich, politisch und urbanistische konnotiert.

In wirtschaftlichen Zusammenhängen verweist *Transit* auf den Personen- und Warenverkehr.

Beides ist wiederum eng gekoppelt mit der Industrie, der Bauindustrie, die für Transit-Orte zuständig ist, wie auch Transportmittelindustrie, für den waren- und Güterverkehr. Als signifikantestes Beispiel steht hier die Containerisierung

In urbanistischen Zusammenhängen verweist *Transit* auf den nach Globalisierungsrichtlinien entworfenen urbanen Räumen

Hierzu zählen, Autobahnen, Raststätten, Motels, Tankstellen, Shoppingmalls, Terminals, Plätze, Züge, Flugzeuge, Werbung, Marketing, Brand & Brandings etc., also der öffentliche Raum

In politischen Zusammenhängen spricht *Transit* Rechtsfragen kann, also die Fragen von Legalität/Illegalität; Legitimität/Illegitimität

Hierzu möchte ich einerseits den touristischen Reiseverkehr, den Reiseverkehr unter erschwerten Bedingungen, den Transport von Kriegsgefangenen, Tiertransporte, sowie die Migrationen von Flüchtlingen zählen. Im Kontext von politischen Zusammenhängen macht das Phänomen des *Transit* verschärft auf Biopolitiken aufmerksam. (Pässe und Reisepapiere).

Ingesamt ist der Begriff des *Transit* im globalistischen Kontext ein biopolitischer.

Er selektiert und definiert, binär codiert, in reisefähig oder nicht, passierfähig oder nicht, tauglich für den öffentlichen Raum oder nicht, solvent oder nicht, verdächtig oder nicht...

Im *Transit* bleiben Migranten und Flüchtlinge, Geiseln und Gefangene hängen – den *Transit* passieren Weltbürger, zahlungskräftige Subjekte, oder subventionierte Subjekte.

Der *Transit* charakterisiert und präsentiert weitestgehend die Partizipations- und Konsumkraft der Globalization.

Literatur:**Terror/Terrorismus**

1. Wilhelm Dietl, Kai Hirschmann, Rolf Tophoven: *Das Terrorismus-Lexikon. Täter, Opfer, Hintergründe*. Eichborn 2006, ISBN 3821856424
2. Maurice Merleau-Ponty: *Humanismus und Terror*. Hain, Frankfurt am Main 1990, ISBN 3-445-04744-8 (Athenäums Taschenbuch; 144)
3. Jürgen Roth: *Netzwerke des Terrors*. Europa-Verlag, Hamburg 2001, ISBN 3-203-81529-X
4. Henryk M. Broder, Segner, Hans-Eckhard (Red.): *Terror: der Krieg des 21. Jahrhunderts*. Spiegel-Verlag Augstein, Hamburg 2004, ISBN ???
5. Peter Waldmann: *Terrorismus und Bürgerkrieg: der Staat in Bedrängnis*. Gerling Akademie Verl., München 2003, ISBN 3-932425-57-X
6. Carl Schmitt: *Theorie des Partisanen*. Duncker & Humblot, Berlin 1963, ISBN 3-428-08439-X

Guerilla

7. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe, Luther Blissett, Sonja Brünzels (1997): *Handbuch der Kommunikationsguerilla - wie helfe ich mir selbst*, Hamburg und Berlin. ISBN 3-935936-04-4 (Vorwort zur vierten Auflage)
8. autonome a.f.r.i.k.a.-gruppe (1994): *Medienrandale. Rassismus und Antirassismus. Die Macht der Medien und die Ohnmacht der Linken?* Grafenau 1994. ISBN 3-922209-48-3.
9. Noam Chomsky: *Media Control*, Europa-Verlag, Hamburg 2003, ISBN 3-203-76015-0
10. *Das Grosse Spiel*, Robert Ohrt, Nautilus
11. Holm Friebe, Sascha Lobo, *Wir nennen es Arbeit*, Heyne, 2006
12. Guy Debord, *Gesellschaft des Spektakels*, Edition Tiamat, 1996
13. *Lipstic-Traces, ...?* (Moph)



**WARNING!
THIS IS NOT A CLIPART!**

Guerilla-Transit

**Seminar _Yana
Milev_Beginn:
19.11.07_
Einführung&Retro:
Mo. 19.11.07_
18.°°_BA15_**

**Die alte Crew des „Guerilla Transit „
vom letzten Semester lädt im
Anschluss
an den Einführungsvortrag alle
Neuankömmlinge
Zu einem brainstorming ein.
Es geht um die Erarbeitung eines
Produktionsplanes für den
gemeinsamen Reader und um das
task_forcing in städtischen
Brennpunkten (spot actings), im März
2008.**



uerilla-Transit
WARNING!
THIS IS NOT A CLIPART!

www.guerilla-transit.de

Blog

Forum

Wiki

NEW MCD / MAXI LP OUT NOW!



**SIX BRANDNEW SONGS
AND ONE REMIX OF THE STREETS ARE OURS**

TWISTED CHORDS • INISHI • CONCRETE JUNGLE RECORDS WWW.GUERRILLA.ANTIFA.NET

NAOMI KLEIN

SCHOCK-STRATEGIE

http://de.youtube.com/results?search_query=naomi+klein&search=Suchen

The Shock Doctrine by Alfonso Cuarón and Naomi Klein

Film: <http://de.youtube.com/watch?v=kieyjfZDUic>



Naomi Klein speaks about here book „The Schck Doctrine“

http://de.youtube.com/watch?v=Ka3Pb_StJn4&feature=related

